

auf das Französische oder auf das Niederdeutsche zurückgeführt. Beides ist mit Schwierigkeiten verbunden. Man könnte nun die Frage aufwerfen, ob es sich da nicht im allgemeinen um einen umfunktionierten s-Genitiv handelt. Der s-Plural erscheint bei Substantiven, welche im Gen.Sg. -s, aber im Pl. kein -e haben. Der Genitiv ist bekanntlich der Kasus der Zugehörigkeit und kann wie ein Adjektivattribut fungieren.

Pavel Trost

Alttestamentliche Namen im frühen Mittelalter

Es ist bekannt, daß in althochdeutscher Zeit alttestamentliche Namen (RN) wie Abraham, David, Salomo, bei Christen, insbesondere beim Klerus, belegt sind¹⁾; das war im späteren Mittelalter eine Seltenheit. Gewiß nicht zufällig, durch rein persönliche Determinierung der Namenwahl. Es hängt offenbar mit der gesellschaftlichen Stellung der Juden zusammen, die sich mit der Zeit immer mehr verschlechterte. Im frühen Mittelalter war trotz kanonischer Bestimmungen die Absonderung der Juden von den Christen nicht so streng durchgeführt wie später, die Juden genossen sogar gewisse Privilegien. Die ersten Judenverfolgungen in Deutschland fanden um 1000 statt, die schlimmsten Pogrome hatten dann die Kreuzzüge zum Anlaß. Der Absonderung der Juden sollten nun auch die Namen Rechnung tragen, die Namen als religiöse Marke dienen.

In der christlichen Namengebung waren die Märtyrer und Bekenner vertreten. Bekanntlich wurde der sowohl alt- wie neutestamentliche Name Josef erst verhältnismäßig spät unter die geläufigen Taufnamen aufgenommen. Der Name setzte sich nicht nur in der ursprünglichen, sondern auch in der abgewandelten italienischen Form (Beppe, Pepe, Sepp, Pepík usw.) durch. Die vorhergehende Vernachlässigung des Namens Josef ist nicht ganz durchsichtig.

Anmerkung:

- 1) W. FLEISCHER, Die deutschen Personennamen. Berlin 1964, 46: "Die Vorliebe für alttestamentliche Namen hat man mit dem Einfluß des orientalischen Christentums in Verbindung gebracht ..."; E. SCHWARZ, Deutsche Namenforschung I. Göttingen 1948, 38f.